

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Band: 51 (1995)
Heft: 6

Rubrik: Hochdeutsch und Mundart

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hochdeutsch und Mundart

Des Deutschschweizers Schriftdeutsch ist nicht unbedingt auch Hochdeutsch!

«Wo ist der Kaffeerahm?» fragen in der Lebensmittelabteilung eines Nürnberger Kaufhauses zwei Schweizerinnen eine Angestellte. «Kaffee-raum? Das Restaurant befindet sich im zweiten Stock.»

Wer als Schweizer in Deutschland lebt und kocht, eignet sich klugerweise die hier üblichen Bezeichnungen rasch an, verdrängt den Rahm, wählt Sahne, Schmand oder Crème fraîche, kauft Rouladen und Ragout, um sie daheim in Fleischvögel und Voressen zu verwandeln. Und wenn Sie auf dem Markt Peperoni und Zucchini verlangen, werden Sie nicht verstanden, ich hab's ausprobiert. Die Gemüse heißen Paprika und Zucchini.

Im Gespräch können Sie sich einer noch so bühnenreifen Aussprache befleißigen, souveräne Germanismen wie Friseur, Gehsteig oder Gaststätte verwenden, «die Tram» statt «das Tram» sagen (um zu erfahren, daß hier ohnehin alle von der Straßenbahn reden). Sie werden gleichwohl hundertmal als Schweizer erkannt, weil Sie wischen statt kehren (die Deutschen wischen mit dem nassen

Lappen), weil Sie Hühnerhaut bekommen, wenn Sie kalt haben, statt Gänsehaut, wenn Ihnen kalt ist, weil Sie einem Brief Beilagen und nicht Anlagen beifügen oder im Ausgang (hier nur im Sinn von Tür) einfach «ein Bier» bestellen. Ja, was für eines? Ein Pils? Hefeweizen? Urbock? Rauchbier?

Ein Deutschschweizer in Deutschland lernt also zu Mundart und eigenem Hochdeutsch die hiesige Hochsprache hinzu und versteht allmählich den Dialekt seines Wohnorts, in meinem Fall Fränkisch. Ich lebe da, wo die Hasen Hoosn haaßn und die Hosen Huusn.

Das helvetisch-deutsche Babylon führt andauernd zu Mißverständnissen, kürzlich in der heimischen Küche. Erwünscht war ein Topf. Ich reichte eine Schüssel hinüber, weil ich nicht bedacht hatte, daß ein Topf eine Pfanne ist und eine deutsche Pfanne ausschließlich eine Bratpfanne...

Wenn dann außerdem noch Fremdsprachen ins Spiel kommen, wird's richtig vertrackt. Frage an den Schweizer: «Was heißt *pourquoi?*» – «Warum.» – «Weil i's wissen möchte, Rindviech.»

Heinz Stierli
(«Tages-Anzeiger»)

In eigener Sache

Wechsel bei der Herstellung unserer Zeitschrift

Wie unsere Leser bereits wissen (vgl. Heft 2/95, Seite 49), hat unser Verein (SVDS) mit dem Verlag Friedrich Reinhardt in Basel einen Zusammenarbeitsvertrag abgeschlossen. Aus diesem Grund übernimmt der Reinhardt-Verlag vom nächsten, ersten

Jahresheft 1996 an auch den Druck des «Sprachspiegels». Wir müssen uns also von der Maihof-Druckerei in Luzern, die unsere Zeitschrift in den vergangenen fünf Jahren herausgebracht hat, verabschieden. Wir benutzen die Gelegenheit, ihren Mitarbeitern für ihre Zuvorkommenheit und ihre ausgezeichnete Arbeit herzlich zu danken.
Schriftleitung